

27.3 Eduard Rock-Tabarowski

Eduard Rock-Tabarowski *1928

wurde als 16-Jähriger von der deutschen Besatzungsbehörde in Athen gefangen genommen und als Zwangsarbeiter nach Tailfingen deportiert, wo er am 20.9.1944 eintraf.

Die etwa 350 griechischen Zwangsarbeiter bewohnten zunächst den Hangar, der später als KZ-Unterkunft diente.

Sie mussten Bauarbeiten auf dem Flugplatzgelände verrichten.

Eduard Rock-Tabarowski hatte in Athen die deutsche Akademie besucht und durfte deshalb Arbeitsanweisungen übersetzen.

Als die Griechen von Hailfingen wegtransportiert wurden, konnte er bleiben und in der Werkstatt auf dem Flugplatz helfen.

Er ist einer der wenigen, die den Platz erst nach der Sprengung der Startbahn Mitte April 1945 verließen.

Eduard Rock-Tabarowski *1928

Interview: 13.3.2008, Johannes Kuhn / Volker Mall

Kamera / Ton / Schnitt: Johannes Kuhn, Freizeit Gestaltung

Mastering: Thomas Orr

Gefördert von der Jugendstiftung Baden-Württemberg

Geschnittener Interview-Wortlaut: *(transkribiert von J. Kuhn, eventuelle Fehler bitte melden!)*

Eine medizinische Versorgung war kaum. Den einzigen, den wir hatten, das war ein Apotheker, der hat auch schlecht gehört, und dieser Apotheker ist mal *(Schnitt)*

(Einblendung: Foto von 1933, Blick von Kayh Richtung Rottenburg)

weggelaufen Richtung Rottenburg/Neckar. Und da sind sie ins Krankenhaus gegangen, und da konnte der gut französisch sprach mit einem Arzt französisch sprechend Verbindung aufnehmen und hat gesagt, wir sind dort und dort 350 oder [3]80 Griechen, wir haben keinerlei medizinische Versorgung, keine Medikamente nicht, ob die uns etwas geben können. Jawoll, die haben alles getan, ich kann nicht sagen, das waren so heilige Menschen dort, die haben Fiebersmesser gegeben, die haben auch viel Aspirin-Tabletten, auch andere Tabletten, äh, fiebersenkende Mittel, lauter so Zeug, einen Spankorb gegeben und wieder geschickt, und der sollte eben sagen wir die Schwerkranken mehr oder weniger versorgen. Und egal wenn's aus ist, dann springt mal noch mal hier her, dann kriegst du wieder mal was von uns. Also ich kann nicht sagen, das was eine göttliche Gnade praktisch, weil wir nichts hatten. Und äh, als ich auch später krank wurde, zum Glück, weil er auch der Dolmetscher war, da wurde von dem Apotheker behandelt, er hat mir Aspirin, fiebersenkende Mittel gegeben, lauter so Zeux da, und da konnt ich mich mehr oder weniger noch gesund halten, das heißt ich konnte ich blieb im Lager, bin nicht zur Arbeit gegangen und äh ich konnte eben dann liegen bleiben ganze Tag. Weil wir sehr viele Läuse hatten, da hat ein Hauptmann, *(Schnitt)* der hat dafür gesorgt, dass, äh, Laschtwagen der Wehrmacht, also der Luftwaffe, zwei Gruppen à 25 Mann, also 50 Mann pro Tag, nach Nagold bringen ins Krankenhaus, und da mussten sie mehr oder weniger die Kleider irgendwie in ins heiße Kabine da hineintun und dort werden die Läuse eben dann getötet und auch eventuell ein heißes Bad zu machen, ne? Weil die war alle dreckig, speckig und alles Mögliche. Dann gabs, Wasser gabs, aber wer konnte sich waschen früh um um acht, neun oder so, wenn draußen vier, fünf, sechs Grad bloß gibt ist es unmöglich im Freien dann, ne? Und äh, das hat er gemacht, und ich war auch in einer solchen Gruppe, da sind wir hingefahren nach Nagold ins Krankenhaus, und da hat man uns eben dann mehr oder wenig bissle behandelt und äh Entlausungsaktion und so weiter, kamen zurück, aber nicht mehr in die Halle, weil da ja noch die anderen da waren, die am andern Tag oder übernächsten Tag nach Nagold brachten äh fuhren, sondern in die Tiefbaracke, da kamen wir in die Tiefbaracke, man hatte also Vorbereitungen getroffen für die Ankunft der Juden, weil die Baracke war für die Juden bestimmt, die große Baracke. *(Schnitt)*

Das war also gegen Ende November, wenn die des Sach abgeschlossen war, da kamen dann die Juden. Wir gingen nicht mehr auf die Baustelle und äh die, wir wurden von den Juden ersetzt, die sind etwa 600, man hat gesagt, man hat gesehen, dass viele Kolonnen da sind, ne? Und wir waren getrennt. Die kamen in die Halle hinein, die Flugzeughalle, und wir waren in der Tiefbaracke. (*Schnitt*) ...Die Tiefbaracke war besser, bessere Bedingungen, also war bissle bissle wärmer, hatte Ofen gegeben, waren kleinere Zimmer, in jedem Zimmer waren 10/15 Leute untergebracht, ne? Da war praktisch wesentlich anders als die große Halle. Ich hab vergessen zu sagen: da in der großen Halle, nach ein paar Tagen hat man bissle Stroh gebracht und Betten gebracht, diese Doppel- Doppelbetten da, und dann konnten wir eben etwas besser schlafen in der großen Baracke, in der Halle. Also genau das gleiche in der kleinen Halle, in diese Tiefbaracke, dort gings uns im großen und ganzen gut, das heißt das Essen war bissle wenig, aber die meisten die konnten, die haben die Möglichkeit, in die Dörfer zu gehen, und zwar Tailfingen, Hailfingen und Altingen.

Die waren ganz in der Nähe, und da hat die Bevölkerung hat so, äh, sehr geholfen, die haben sehr äußerst sehr geholfen gehabt damals, die Familie Schurer auch kennengelernt, die Familie Kummer in, äh, Hailfingen, Familie Schurer in Tailfingen. (*Schnitt*) Auch die Familie Kum[mer] und die Familie Kaiser auch aus Hailfingen.